Jahresbericht der Evangelischen Gemeinde zu Düren zur Vorlage bei der Kreissynode am 15. November 2008

in Verantwortung der Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrerin Vera Schellberg

Ausblick

Wir werden im nächsten Jahr ein großes Gemeindejubiläum feiern. Vor 400 Jahren konnte die damalige Gemeinde zum ersten Mal öffentlich zu einem evangelischen Gottesdienst hier in Düren zusammenkommen. Der Jahresplan für 2009 liegt nun schon bald in der 3. Fassung vor mit festen Terminen: Am 22.3. ist der Festgottesdienst in der Christuskirche mit dem Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, am letzten Wochenende vor den Sommerferien (28.6. mit Konzert am Vorabend) laden wir gesamtgemeindlich zum Gemeindefest ein, und eine Ausstellung zur Geschichte der Gemeinde nimmt Gestalt an und wird vom 27.8. bis zum 21.9.2009 in der Sparkasse zu sehen sein. Konkret geplant ist eine Gesamtgemeindliche Aktion für Kinder am Weltkindertag im September, eine Rallye durch das evangelische Düren für Jugendliche, eine Party im Multi Kulti und das Bildungsfest am Erntedankgottesdienst. Weitere Ideen sind angedacht und werden in der nächsten Zeit konkretisiert.

Mit dieser Perspektive auf das kommende Jahr blicken auf dieses Jahr: auf Alltägliches und Besonderes, auf kontinuierliche Entwicklungen und neue Akzente.

Was hat uns als Evangelische Gemeinde zu Düren bewegt in 2008 - Was haben wir bewegt? Wofür stehen wir? Wofür treten wir ein? Welche Not, individuelle und gesellschaftliche Situationen haben wir gesehen – welcher Notwendigkeit zu Handeln haben wir uns gestellt? Welche Hoffnung hat uns Getragen, im Glauben, dass wir schon jetzt die Zukunft erfahren können, die Gott uns und allen Menschen eröffnet?

Rückblick

1. **Die Notwendigkeit familiengerechte Lebensbedingungen zu entwickeln**

Auf der Kreissynode im Juni dieses Jahres in Birkesdorf haben wir uns mit der Lebenswirklichkeit von Familien beschäftigt und das Papier der Landessynode zur Familiengerechtigkeit beraten.

Als Gemeinde vor Ort haben wir mit Blick auf die sich wandelnden gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien unter veränderten politischen Vorgaben, gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen unsere Angebote für Familien, für Kinder und Jugendliche fortgeführt, konzeptionell weiter entwickelt und neu ausgerichtet.

Im neuen gesetzlichen Rahmen für die **Kindergarten und –tagesstättenarbeit** , dem Kinder-Bildungsgesetz, haben wir unser Angebot an Ganztagesplätzen in unserer Kindertagesstätte aufrecht gehalten und eine der drei Gruppen für die Betreuung der unter drei jährigen Kinder geöffnet. Dem großen von Eltern angemeldeten Bedarf entsprechend sind wir dabei für das kommende Kindergartenjahr eine zusätzliche Gruppe für 0 bis 3 jährige Kinder einzurichten. Die dazu notwendigen umfangreichen baulichen Maßnahmen sind in Planung. Konkret ist vorgesehen das Erdgeschoss des Gebäudes am Peter Beier Platz 1 und 3 für zwei Gruppen der Kindertagesstätte umzubauen und so das Raumprogramm der Kindertagesstätte den Qualitätsstandards einer modernen Einrichtung anzupassen.

Die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte zum Familienzentrum konnten wir in diesen Wochen erfolgreich abschließen. Im Verbund mit der städtischen Einrichtung City Kids und in Kooperation mit unserer Psychologischen Beratungsstelle, der Familienbildung, dem Zentrum für Sozial- und Migrationsberatung und weiteren Partnern haben wir die familienunterstützenden Angebote ausgebaut und verbessern die Zugänge zu Beratungs-, Bildungs- und Betreuungsangeboten für alle Familien.

Das **Psychologische Beratungszentrum** ist als Kooperationspartner nicht nur in unserem Familienzentrum, sondern in drei weiteren Familienzentren im Kreis mit Beratungsangeboten für Eltern und ihre Kinder und für die Erzieherinnen aktiv.
Unsere Familien- und Erwachsenenbildung kooperiert inzwischen mit 10 Familienzentren in Stadt und Kreis Düren. Unter anderem wird auf diese Weise der ganz niedrigschwellige Sprachkurs „Mama lernt deutsch“ nun kreisweit angeboten.

Mit dem Angebot der **Offenen Ganztagsgrundschule**, das von uns mit dem Förderverein der Schule gemeinsam verantwortet wird, konnten wir in der Martin Luther Grundschule auch in diesem Jahr für 100 Kinder in 4 Gruppen eine Ganztagsbetreuung mit Hausaufgabenbegleitung und vielfältigen Angeboten sinnvoller Freizeitgestaltung vorhalten. Mit diesen Angeboten für die jüngsten Kinder bis hin zum Abschluss der Grundschulzeit beteiligen wir uns an der gesellschaftlichen Aufgabe, eine Infrastruktur auszubauen, die es Eltern ermöglicht Familie und Beruf zu vereinbaren. In Erziehungspartnerschaft mit den Eltern verbessern wir die Entwicklungs- und Bildungschancen für die Kinder und wirken daran mit herkunftsbedingte Benachteiligungen auszugleichen. In den unterschiedlichen Angeboten achten wir darauf, dass Kinder in ihrer Gruppe Beziehungen knüpfen und in ihren Erzieherinnen verlässliche Bezugspersonen finden können, im Bewusstsein, dass Erziehung und Bildung wesentlich auf Beziehung angewiesen ist, die den Einzenen mit Wertschätzung begegnet.

2. **Eltern brauchen eine Stärkung der Erziehungskompetenz – Kinder und Jugendliche brauchen Begleitung.**

In der öffentlichen Diskussion und an den verschiedenen Stellen unserer Gemeinde, wo wir Kindern, Jugendlichen und Eltern begegnen sehen wir, dass Eltern gestärkt und Kinder und Jugendliche unterstützt werden müssen. Wo vieles im Fluss ist, und Werte, Normen und Regeln in individuellen Entscheidungen zu verantworten sind, brauchen Familien Unterstützung durch Bildungs- und Beratungsangebote.
Die **Familienbildung** und das **PBZ** haben in den Familienzentren und anderen Zusammenhängen entsprechende Kurse für Eltern angeboten, Elterntrainings „Starke Eltern starke Kinder“ und Gesprächsgruppen für Eltern pubertierender Jugendlicher.
Gleichzeitig zu den steigenden Anforderungen mussten im PBZ zu Beginn des Jahres durch Vorgaben aus Politik und Verwaltung in erheblichem Umfang Mittel eingespart werden. Angebote im Bereich der präventiven, niedrig schwelligen Arbeit mussten aufgegeben werden zugunsten einer aufsuchenden therapeutischen Arbeit in besonders belasteten Familien. Die MitarbeiterInnen haben sich hierzu fortgebildet und sind in dieses neue Arbeitsgebiet mit großem Interesse eingestiegen.
Der größten Anteil an der Arbeit des PBZ ist insgesamt die Beratung von Kindern, Familien und Jugendlichen. Die Enquetekommission des Landtages hat dieser Tage Alarm geschlagen, dass es viel zu wenig Kinder- und Jugendpsychologen in NRW gebe. Nach neuesten Untersuchungen seien 15-22 Prozent der Kinder verhaltensauffällig oder leiden an behandlungsbedürftigen psychischen Störungen. Unsere Beratungsstelle setzt bei anhaltend großer Nachfrage alles daran, die Wartezeiten nicht zu groß werden zu lassen.
Immer wieder wreden besondere Gruppenangebote für Kinder, die von Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffen sind oder für Kinder von psychisch kranken Eltern.

Kinder, die in ihrer Familie nicht bleiben können werden von Mitarbeiterinnen des **Adoptions- und Pflegekinderdienst** vermittelt in Adoptions- und Pflegefamilien. Zugleich werden diese Familien auch von unseren Mitarbeiterinnen unterstützt, fortgebildet und begleitet. Dem großen Engagement solcher Familien ist es zu danken, wenn Kinder, die oft Schweres erlitten haben, eine Perspektive und Hoffnung finden. Es werden wieder dringend Familien gesucht, die dazu bereit sind. Unsere Einrichtung wird in der nächsten Zeit dafür in der Öffentlichkeit werben.

3. **In der Diskussion um Bildungsgerechtigkeit wird die drängende Forderung laut**, **Teilhabe zu ermöglichen**: dass Kinder nicht schon von klein an auf einen Weg ins Abseits geführt werden, sondern Chancen bekommen ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entfalten und zu erleben, dass sie sich einbringen können ins schulische Geschehen und als

zukünftige oder heranwachsende Erwachsene teilhaben können an Arbeit und Konsum, an der gesellschaftlichen Gestaltung und am kulturellen Leben.
Gerade auch von Migrantenselbstorganisationen, von Elternvereinen (türkischen, afrikanischen und russlanddeutschen) wird die Benachteiligung der Kinder im Schulsystem nicht mehr hingenommen, sondern immer deutlicher kritisiert.

Unverändert groß ist zusätzlich zu den Angeboten unter dem Dach der Schule die Unterstützung der Kinder durch **Hausaufgabenhilfen**. In Düren Süd-Ost wird die Hausaufgabenhilfe angeboten von den Bewohnerorganisationen – unterstützt durch unsere GWA. - , in Düren Nord vom Nachbarschaftstreff und dem Jugendzentrum MultiKulti. Für Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Eltern gibt es ein spezielles Angebot, das von unserem Zentrum für Sozial und Migrationsberatung organisiert wird.

Im **MultiKulti** konnten in diesem Jahr durch eine Spende des Lions-Clubs von 5000 Euro verschiedene Projekte angeboten werden, die die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Förderung der Integration zum Ziel hatten.
Nach wie vor besteht ein hoher Bedarf an jungenspezifischer Arbeit; denn viele der männlichen Besucher des MultiKulti sind Jugendliche mit Migrationshintergrund und oft nur geringem Bildungsabschluss. Sie haben kaum eine Chance, ihrem Lebensanspruch, später einmal eine Familie zu ernähren, gerecht zu werden.
Nach dem Weggang eines Mitarbeiters, der viele Projekte und Aktionen durchgeführt hat, die insbesondere Jungen angesprochen und gefördert haben, ist dieses Feld unbesetzt geblieben. Es ist dringend notwendig, mit diesen Jugendlichen eine realistische Perspektive für ihr Leben zu entwickeln. Jedoch konnte trotz mehrerer Versuche in diesem Jahr noch keine Möglichkeit der Refinanzierung gefunden werden.

Die Mitarbeiter im Jugendheim **Düren-Ost** behalten in ihrer Arbeit Verstärkung durch den Sozialarbeiter Lutz Hemgenberg, der aufgrund einer schweren Erkrankung auf den Rollstuhl angewiesen ist. Hier konnte durch eine Eingabe bei Herrn Minister Laumann (MAGS) die weitere 70% Personalkostenförderung erwirkt und damit eine Weiterbeschäftigung ermöglicht werden. Als Ort der Freizeitgestaltung sind die Jugendzentren für viele Jugendliche bis ins Erwachsenenalter hinein die Anlaufstelle, an der sie Beratung zu allen Lebenslagen erfragen und insbesondere auch die Unterstützung bei der Integration ins Arbeitsleben. Ein wichtiges Angebot ist hier das Beschäftigungsprojekt vor Ort in Düren Ost und das große Angebot unserer Beschäftigungsgesellschaft.

4. **Wir brauchen die Chance der Integration in den Arbeitsmarkt mit ausreichendem Lohn und die Grundsicherung als Absicherung gegen die wachsende (Kinder)armut.**

Für eine Vielzahl von Menschen ohne Erwerbstätigkeit konnten in zahllosen Maßnahmen der gemeindeeigenen gemeinnützigen Beschäftigunggesellschaft low-tec neue Perspektiven aufgezeigt und Chancen für einen Übergang in den ersten Arbeitsmarkt geschaffen werden. Aktuell mehr als 40 Auszubildende für handwerkliche und kaufmännische Berufsfelder sind auf dem Weg, vor der IHK anerkannte Abschlüsse zu tätigen, die ihnen die Berufswelt eröffnen. Rund 100 Beschäftigte bei low-tec kümmern sich um die etwa 600 Maßnahmeteilnehmerinnen und -nehmer sowie um die Azubis.
Der Geschäftsbereich von low-tec GmbH hat sich im laufenden Jahr auf die Stadt Aachen ausgeweitet. Dort musste ein evangelischer Träger vom Markt gehen und auf Mitbetreiben des Diakonischen Werkes der EKiR engagiert low-tec GmbH sich dort.
In Eschweiler wurde eine Immobilie für die verschiedenen Werkstätten erworben. Damit können bisherige Anmietungen gekündigt werden.
In der Stadt Düren hat low-tec GmbH eine seit langem brach liegende stadtzentrumsnahe Industriefläche gekauft. Sie wird derzeit von low-tec zu einem Energie-Boulevard entwickelt, auf dem sowohl Beratungsunternehmen zu neuen und regenerativen Energien angesiedelt sein werden wie Firmen, bei denen die geeigneten Produkte erworben bzw. bei Handwerksbetrieben zur Installation in Auftrag gegeben werden können.
Über das alltägliche Geschäft im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten hinaus bleibt Die grundsätzliche Kritik von Geschäftsführung und Aufsichtsrat an den sogenannten 1€ Jobs und die Forderung nach einem geordneten und rechtlich abgesicherten 2. und 3.

Arbeitsmarkt, in dem die Beschäftigen sozialversichert sind und damit sowohl volkswirtschaftlich mehr Nutzen erzeugt werden kann wie hauptsächlich aber auch eine würdevollere und wertschätzendere Tätigkeit erbracht würde.
Arbeitslosenzentrum und Beratung
Die **Beratungsstelle für langzeitarbeitslose Menschen** mussten wir, nach Auslaufen der Landesförderung zum 30. September einstellen. Die Evangelische Gemeinde hat diese Beratungsstelle 12 Jahre lang betrieben. Die Beratungsstelle ist eng verknüpft - auch personell durch die Person von Klaus Pentzlin - mit dem **Arbeitslosenzentrum Düren e.V**., für das die Landesförderung gleichzeitig eingestellt wurde.
Das Land verweist zum Fortbestand der Beratungsstellen auf kommunale Mittel - wissend, dass die meisten Kommunen das nicht stemmen können. So ist der Wegfall einer unabhängigen Beratung für ohnehin zumeist nicht ausgesprochen rechtskundige Menschen programmiert und damit erneut ein Stückchen Demokratie.
Im Angesicht der Beendigung der Zuschussförderung beging das Arbeitslosenzentrum noch im September im Haus der Evangelischen Gemeinde das 25jährige Bestehen. Tragfähige Perspektiven für eine gesicherte Zukunft konnten bei diesem Anlass nicht aufgezeigt werden.
Eine wichtige Hilfe im Kontext von Armut bieten wir mit unserer Schuldenberatung an. In Einzel- und Gruppenberatungen werden Wege aufgezeigt aus der Überschuldung heraus wieder zur Gestaltung des eigenen Lebens zu kommen.

5. **Die Notwendigkeit der Integration ist in den letzten Jahren verstärkt ins gesellschaftliche Bewusstsein geraten**.

Unsere Gemeinde ist seit mehr als 15 Jahren aktiv in der Flüchtlingsarbeit. Im **ZSM** wird von einem Berater allen MigrantInnen in den Sprachkursen eine Migrationserstberatung angeboten. Über unsere sog. Integrationsagentur werden die verschiedenen Migrantenvereine unterstützt, im Bündnis gegen Rechts sind Mitarbeiter bei der Errichtung einer Antidiskriminierungsstelle behilflich.
Im Cafe International treffen sich einmal in der Woche Frauen unterschiedlicher Herkunft, wo sie einen geschützten Raum für Austausch, Beratung und das Erlernen der deutschen Sprache finden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass auch schon länger hier lebende Migrantinnen die deutsche Gesellschaft in ihren Strukturen, in ihrer Geschichte, mit ihren Behörden und Institutionen oft nicht genügend kennen und sich deshalb überfordert fühlen. Sie haben ein großes Bedürfnis und Interesse, mehr zu erfahren und zu lernen. Daran knüpften wir in diesem Jahr mit dem speziellen Angebot einer Frauenbildungswoche an. 20 Frauen aus 7 Herkunftsländern (Kongo, Tschetschenien, Irak, Iran, Deutsche aus Kasachstan, Albanien und Kurdinnen aus der Türkei) nahmen an dem ganztägigen Seminar über eine Woche teil, für Kinderbetreuung und gemeinsames Essen war gesorgt. Es gab wechselnd Informations- und Diskussionsblöcke, Inhalte wurden gemeinsam erarbeitet und vertieft, Einrichtungen besucht. Schwerpunkte waren das Gesundheitssystem, die Schule, das Staatsangehörigkeitsrecht, häusliche Gewalt, Erwachsenenbildung und Ehrenamt. In guter Seminaratmosphäre gelang es, dass die Frauen, diese Themen auf die eigene Lebenssituation bezogen und z.B. danach fragten, wie sie als Mütter sich in der Schule einbringen können, was für ihre Kinder in der Erziehung wichtig ist, wie sie als Frauen ihre eigene Rolle definieren im Herkunftsland und in Deutschland, was sie für sich selbst tun können, wo sie sich engagieren möchten.
Der Bedarf nach solchen Seminaren und Bildungsangeboten ist sehr groß. Bewusst wurden Frauen ausgewählt, die als Multiplikatorinnen in ihre jeweiligen Migrantenselbstorganisationen hineinwirken können. Das Seminar war ein großer Erfolg, nicht zuletzt durch die gute Kooperation mit der Evangelischen Frauenhilfe Bad Godesberg.

Die Vielfalt der Angebote für MigrantInnen wird derzeit von einem Arbeitskreis unserer Gemeinde zusammengestellt, um sie nach innen hin zu vernetzen und nach außen in ihrer Vielfalt zu präsentieren und besser zugänglich zu machen.
Über die Arbeit mit den MigrantInnen hinaus zeigt sich Integration als Herausforderung an gesamte bundesdeutsche Gesellschaft.
Die Zahl, dass von ca. 43% der Kinder im Alter von 0-3 Jahren Kinder mit einer mit Zuwanderungsgeschichte sind, zeigt klar, dass die religiöse und kulturelle Vielfalt längst Kennzeichen unserer Gesellschaft ist. Das Presbyterium hat sich in seiner Sitzung im

September, zu der alle Dienstbereichsleitungen eingeladen waren, mit dieser Herausforderung für unsere Kirche und Gesellschaft, befasst und einen Vortrag von Ioanna Zacharaki (Mitarbeiterin des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche im Rheinland), unter der Überschrift „**Interkulturelle Öffnung**: Wie geht das?“ gehört. Immer deutlicher wird, dass wir in der Zukunft darauf angewiesen sind, dass wir nicht in parallelen Gesellschaften leben, sondern gemeinsam das Leben in unserer Gesellschaft gestalten. Die Begriffe „interkulturell“, „interreligiös“, „intergenerativ“ zeigen, es geht um die Gestaltung des Zwischenraumes, der Begegnung zwischen den Menschen verschiedener kultureller Herkunft, religiöser Orientierung und verschiedener Generation. Wir brauchen dazu Bildungsangebote, die Perspektiven eröffnen. Wir brauchen auch, aber nicht nur Sprachkurse, große Integrationskurse, die unsere **Familienbildung** für MigrantInnen anbietet. Wir brauchen Interkulturelle Kompetenz als Allgemeinbildung vom Kindergarten bis in die Organisation der Pflege hinein - die Bereitschaft sich auf den/die AndereN/Fremde/N einzulassen. Wir müssen unsere Institutionen so entwickeln, dass alle sich mit ihren Potentialen einbringen können.

Integration geschieht in diesem Sinne im Prozess der Sozialen Stadtentwicklung, den unser Büro für **Gemeinwesenarbeit** in Düren Süd-Ost, Mariaweiler, Düren Nord und in Eschweiler organisiert. Hier konnte durch die Aufnahme von Düren Nord ins Bund-Länder-Programm Soziale Stadt und den Beschluss des Rates der Stadt Düren der Finanzierung einer zusätzliche ¾ Stelle in Düren Süd-Ost die Arbeit fortgeführt und weiter entwickelt werden. Hier konnte insbesondere in Düren Nord in Weiterentwicklung des GWA-Konzeptes die Stadtteilvertretung stabilisiert werden. In einem Prozess arbeiten dort eine große Zahl der Vereine, Institutionen und Gewerbetreibenden zum ersten Mal zusammen. In der Zusammenarbeit werden Probleme kompetent beschrieben, gute Lösungen für den Stadtteil gefunden und im gemeinsamen Handeln umgesetzt.
Wichtiger Partner in dem Prozess ist der Nachbarschaftstreff, der seit 25 Jahren im Stadtteil ist, Kinder fördert und Erwachsenenbildungsangebote macht – viel genutzt Menschen türkischer Herkunft. Als Adresse auch über Düren Nord hinaus bekannt.

Teil der notwendigen interkulturellen Öffnung sind der **christlich-islamische Gesprächskreis** und das **Islam-Forum**, die von uns mitgetragen sind. Wie in den Vorjahren wurde auch in diesem Jahr das christlich-islamische Bittgebet zur Eröffnung der Interkulturellen Woche mit organisiert, an dem für unsere Gemeinde Susanne Rössler u.a. mitgewirkt haben. Ein Text zum christlich-islamischen Dialog wurde erarbeitet mit Blick auf die Frühjahrssynode 2009.

Interessante, bereichernde Begegnungen hatten wir Ende letzten Jahres bei der russischen Nacht und in diesem Jahr bei dem Abend mit den assyrischen ChristInnen unserer Gemeinde.

Das Ergebnis eines kleinen interkulturellen Projektes zwischen jugendlichen Rappern und unserem Kantor Stefan Iseke liegt demnächst in einer CD vor, die man käuflich erwerben kann. Viele von uns haben es life erleben können bei der Nacht der offenen Kirchen bei uns in der Christuskirche als Jugendkirche.

6. **Eine familiengerechte Gesellschaft bedeutet auch, dass Menschen in Ruhe alt werden können**

Die Hauptaufgabe nicht nur in der Verantwortung für Kinder, sondern auch für Versorgung und Pflege hilfsbedürftiger alter Menschen, erfüllt immer noch die Familie. Auch dieses intergenerative Miteinander braucht Zeit, Kraft und unterstützende Hilfesysteme.
Die **Sozialstation** pflegt seit vielen Jahren Menschen in ihrer häuslichen Umgebung, die auf Hilfe angewiesen sind. So ermöglichen wir in einzelnen Fällen mit einer 24 Stunden Präsens dass die, die das wünschen, zuhause bleiben können. Um hier Zeit zu haben für die Menschen, die zum Teil alleine sind, haben wir unter der Überschrift „Achtsam“ in den letzten Monaten 10 Ehrenamtliche zur Unterstützung der Pflegekräfte gewinnen können und werden in den nächsten Wochen mit Briefen um Spenden bitten, damit auch die professionellen Kräfte nicht mit jeder Minute rechnen, sondern mit dem Herzen da sein können.

Ehrenamtliche engagieren sich in den **Besuchsdienstkreisen** einzelner Pfarrbezirke, in denen Menschen zum Geburtstag besucht werden und unterstützen Irene Weyer, die als Pfarrerin für die 3 **Krankenhäuser** zuständig ist im Krankenhausbesuchsdienst. Lange Tradition hat das **Netz,** in dem SeniorInnen Angebote für SeniorInnen organisieren: Erzählcafe, Gruppentreffen, Ausflüge, Fahrdienst und das Internetcafe und manches mehr.
Neu ist das Wohnbauprojekt **‚Lebensphasen-Wohnen am PrymPark'** das planen, mit voraussichtlich 80 bis 100 Wohneinheiten und Dienstleistungsgewerbe. In einem Beteiligungsprozess mit späteren Investoren, der zukünftigen Bewohnerschaft wird derzeit geplant, was genau auf dem rund drei ha großen Grundstück geschehen kann. Das Bauleitverfahren mit dem Ziel eines gültigen Bebauungsplanes befindet sich auf dem Weg. Gerade hat eine Projektwerkstatt ‚Architektur' stattgefunden. In Zusammenarbeit mit dem Fraunhofer Institut werden Möglichkeiten der Nutzung von Wasser/Abwasser und Bioabfällen zur Energiegewinnung geprüft.
Die ersten Häuser werden im kommenden Jahr gebaut. Eine Genossenschaft - zusammengesetzt aus einer Gruppe derjenigen, die dort wohnen werden - befindet sich in Gründung. Sie erwächst aus einem schon länger bestehenden Verein ‚Leben im PrymPark'.

7. **In allem und vor allem, was wir tun sind wir Gemeinde als Gemeinschaft der Glaubenden, wie wir im Glaubensbekenntnis sprechen, die nach Gerechtigkeit suchen.**

Diese Gemeinschaft erleben wir, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Gruppen und Kreisen, in thematischen Veranstaltungen und Vorträgen, im gemeinsamen Engagement und auch im Feiern vor Ort in den Bezirken und gesamtgemeindlich hier im Haus der Evangelischen Gemeinde.
Diese Gemeinschaft finden wir insbesondere auch in den Gottesdiensten in denen wir unser Leben bedenken und unseren Glauben feiern
Im letzten Jahr haben wir 277 **Gottesdienste** gefeiert, einige davon als Familien-, Kinder-; Jugend- oder Sondergottesdienste. In Kasualgottesdiensten haben wir 452 Menschen an Wendepunkten ihres Lebens begleitet: In dem Abschied von einem Angehörigen, dem Schritt in die Ehe und der Freude über die Geburt eines Kindes. Als Baumaßnahe in Erweiterung unseres Friedhofes sind wir in der Planungsphase zum Bau eines Kolumbariums.
Über die Gottesdienste hinaus war die Kirche geöffnet für **Konzerte und musikalische Veranstaltungen** und für das **Kunstprojekt** „Schnee von gestern".
Wichtige Erfahrungen mit Gemeinde, gemeinschaftliche Erfahrungen, die lange im Gedächtnis bleiben, sind verbunden mit **Freizeiten**. Kinder und Jugendliche waren in diesem Jahr wieder 2-3 Wochen in Frankreich, haben in der Singfreizeit das Musical von König David einstudiert und uns schon eindrücklich zu Gehör gebracht. Auch die Kantorei der Erwachsenen hat ein gemeinsames Probenwochenende gestaltet.
220 KonfirmandInnen sind wieder 3-4 Tage auf **Konfirmandenfahrten** gewesen, begleitet von jugendlichen TeamerInnen, die darauf an einem Wochenende in einer Teamerschulung vorbereitet wurden.
Die **gemeindliche Jugendarbeit** stabilisiert sich im „Underground", den gemeindlichen Jugendraum im Haus der Evangelischen Gemeinde, treffen sich Dienstags und Freitags ein fester Stamm von 20 Jugendlichen, tauschen sich aus, planen gemeinsame Aktionen und beteiligen sich aktiv an der Arbeit des Bündnisses gegen Rechts. Einige von ihnen gestalten neben Jugendgottesdiensten auch Angebote für Kinder in unserer Gemeinde mit.
Der Spendenaufruf „Jugend op Jöck" und die Gründung des Förderkreises „Musik in der Christuskirche" haben Menschen dazu bewegt, sich mit Geld und Zeit einzubringen und damit manches zu ermöglichen, was wir uns sonst nicht leisten könnten.
Auch unsere **Partnerschaftsbeziehungen nach Lublin in Polen, nach Peru und Paraguay** leben ganz wesentlich davon, dass wir uns begegnen, Erfahrungen miteinander teilen, neues entdecken und uns darin unterstützen, am jeweils eigenen Platz für Gerechtigkeit weltweit einzutreten. Ein wichtiger Bestandteil dieser Arbeit hier vor Ort ist der **Eine-Welt-Laden**.
Eine Delegation unserer Gemeinde fuhr in diesem Jahr nach Lublin und brachte neue Eindrücke mit. Gegenwärtig ist ein junger Mann aus Paraguay bei uns und arbeitet als Freiwilliger in der KOT.

Drei **Veränderungen haben wir in diesem Jahr im Pfarrdienst**:
Neu in die Gemeinde gekommen ist Anfang diesen Jahres Pfarrer Stephan Schmidtlein in Nachfolge für Cornelia Kenke im Bezirk 8.

Noch in diesem Jahr verabschieden wir am 3. Advent um 15.00 Uhr mit einem Gottesdienst und anschließendem Empfang Pfarrer Günter Pilger. Seit 1987 war er zunächst als Hilfsprediger und Pastor im Sonderdienst und seit 1989 in der Pfarrstelle im Bezirk 1 in Birkesdorf tätig und übernimmt zum 1.12. diesen Jahres als neue Aufgabe die Arbeit in der Justizvollzugsanstalt in Heinsberg
Bernhild Werth ist als Berufsschulpfarrerin aus organisatorischen Gründen seit diesem Jahr nicht mehr Pfarrerin unserer Gemeinde, sondern des Kirchenkreises.

Die **Presbyteriumswahl** hat zu spürbaren Veränderungen in der Zusammensetzung des Presbyteriums geführt. Von den 28 durch Presbyterinnen und Presybter zu besetzenden Plätzen sind 9 mit bisher nicht im Presbyterium vertretenen neuen Mitgliedern besetzt worden. Ausgeschieden sind verdiente Mitglieder, insbesondere weil sie nach vielen Jahren der Zugehörigkeit nicht mehr kandiert haben; darunter der langjährige stellvertretende Vorsitzende und vormals Finanzkirchmeister Wulf Rößler und die Baukirchmeisterin Doris Supé, die dieses Amt zwei Jahrzehnte lang inne hatte.
In einer schönen Feier ist das neu gewählte Presbyterium eingeführt und sind die ausscheidenden Mitglieder würdig verabschiedet worden.

Alles, was wir als Gemeinde tun hängt am Engagement der Gemeinde: der haupt und ehrenamtlich Tätigen. Im Zusammenwirken aller: von PfarrerInnen und im sozialdiakonischen Bereich Tätigen, von KüsterInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen, den vielen, die im Hintergrund tätig sind und derer, die zur Gemeinde gehören, sind wir die Evangelische Gemeinde zu Düren.

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, hören wir mit Paulus als Gotteswort und werden als Gemeinde ermutigt jenseits aller Einteilungen der Menschen auf dem Weg zu bleiben, Schwache zu schützen, uns gegenseitig zu stärken und zum gemeinschaftlichen, solidarischen Handeln zu ermächtigen.

Statistische Angaben

- 23.330 Gemeindeglieder*
- 8,5 Gemeindearbeits-Pfarrstellen
- 0,5 Funktions-Pfarrstellen
- 189 Taufen*
- 220 Konfirmationen*
- 38 Aufnahmen*
- 119 Kirchenaustritte*
- 37 Trauungen einschl. Mitwirkungen*
- 226 Bestattungen*
- 277 Gottesdienste*
- 106 Vollzeitstellen verteilt auf ca. 169 Beschäftigte in 24 Dienstbereichen einschl. Pfarrdienst
- 6 Gemeindezentren/-häuser
- 2 Kirchen
- ca. 31 Mio. € Feuerversicherungswert des gemeindeeigenen Gebäudebestandes
- 8,13 Mio. € Haushaltsvolumen

*Statistik „Kirchliches Leben 2007“